



Kurz vor ihnen erreicht noch ein ganz anderer Trupp das Land: die Al Shabab. Das »Importgut« hätte nicht konträrer sein können: hier Gottes Liebe – dort Hass und Mord.

»Kontrastprogramm«

Pawel Sturz

Leiter AVC Deutschland

Zusammen mit Yun, dem »Himmelsbürger«, und Pastor Igor Gorelik aus Weißrussland treffe ich in Tansania ein. Wir haben vor, auf drei Konferenzen den Christen Mut zu machen. Doch vor uns gehen noch ganz andere Ankömmlinge mit einer diametral entgegengesetzten Mission ans Werk.

Fanatische Mörder

Milizionäre der Al Shabab attackieren in der Hauptstadt Dar es Salam (»Haus des Friedens«) eine Polizeistation, ermorden gnadenlos sämtliche Ordnungshüter und wollen sich mit den Waffen davonmachen. Doch das Motorrad eines der Mörder springt nicht an. Nach zwei, drei weiteren erfolglosen Versuchen fackeln die anderen nicht lange. Sie erschießen den Mittäter, der kurz zuvor mit derselben Skrupellosigkeit Polizisten niedergestreckt hat, und machen sich aus dem Staub. So viel zum Wert, den die Islamisten »heiligen Kriegern« aus den eigenen Reihen beimessen. Die Terroristen fahren

tiefer ins Land hinein, streuen in Dörfern Flugblätter, die Angst und Schrecken verbreiten sollen: »Wir töten euch Christen und brennen eure Kirchen nieder.«

Wenig vertrauenerweckend ist die anfängliche Reaktion der um Schutz gebetenen Polizeibeamten: »Gebt uns zuerst Geld für Sprit.« Worauf die Christen ernüchert das Einzige tun, was ihnen noch bleibt: zu beten. Wenig später umstellt ein größeres Polizeiaufgebot den Wald, in dem sich die Milizionäre verschanzt haben. Sie töten im Verlauf eines Schusswechsels die einen und verhaften die anderen.

Flughafen Kilimandscharo: Während wir auf unser Flugzeug warten, flimmert eine Warnung der Regierung über den Monitor. Die islamischen Kleriker sollten aufhören, Hass zu predigen und das Land in die Anarchie zu treiben. Der Aufruf einer Regierung, die ihrerseits Allah verehrt (!).

»Wir töten euch Christen und brennen eure Kirchen nieder.«

Kontrastprogramm

Vor diesem Hintergrund hebt sich die Atmosphäre auf unseren Konferenzen in den drei strategisch bedeutenden Orten Arusha, Bukoba und Mlandizi in fantastischer Weise ab.



Die je rund 600 Teilnehmer – darunter zahlreiche Pastoren, Leiter und Evangelisten – hinterlassen in Pastor Igor Gorelik einen tiefen Eindruck: »Was mich in Tansania bewegt, sind die Menschen, die Christen. Beten sie, tun sie es in einer ungewöhnlichen Einheit. Singen sie, ist Einheit spürbar – und auch wenn sie Buße tun. So etwas habe ich noch nie erlebt. Ich bin zutiefst beeindruckt.«

Der »Himmelsbürger«, in China selbst durch schwere Verfolgung, jahrelange Haft und Folter gegangen, fordert die tansanischen Christen zur mutigen Nachfolge auf. Das Evangelium muss weitergetragen werden, egal wie hoch der Preis ist. Die authentische Botschaft kommt an, bewegt, macht Mut.

Auch Igor mit seinen einschlägigen Erfahrungen in Weißrussland wird es abgenommen, wenn er den Anwesenden ans Herz legt, auch unter Verfolgung kompromisslos zu sein und unter keinen Umständen aufzugeben.

Angesichts der Bedrohungslage der Christen und des Al-Shabab-Terrors scheinen der Zeitpunkt der Konferenzen und deren Grundgedanken perfekt zu sein: »Jesus liebt dich – fürchte dich nicht!« Gott fordert auf, ihm ganz zu vertrauen, untereinander Einheit zu pflegen und zu beten. Man spürt: Dieser Aufruf zeigt Wirkung unter den Christen Tansanias.

Mobilitätsinitiative

Aufrufe, die gute Nachricht ins Land hineinzutragen, sind gut. Gleich noch für die nötige Mobilität zu sorgen, ist besser. Den vier Evangelisten mit dem größten Wirkungsradius schenken wir kurzerhand ein Motorrad. »Klare Worte. Starke Taten.« – das AVC-Doppelpack lässt Emotionen hochgehen und Freudentränen kullern.

Wir sind 500 km von Arusha entfernt, machen an einer Tankstelle Rast. Ein Mann kommt auf uns zu und

begrüßt uns mit »Fürchtet euch nicht!« Auf die Frage, warum er uns so begrüßt, sagt er: »Ich war auf der Konferenz in Arusha.« Deren Auswirkungen schlagen offenbar Wellen; die gute Nachricht schafft ihren Weg durch das Land. Gott macht besonders in Verfolgungssituationen Mut: »Fürchte dich nicht!«

Weichenstellungen

Die Islamisten preschen voran, wollen Tansania im Osten und Nigeria im Westen Afrikas in islamische Staaten verwandeln. Fallen diese Länder – so glauben sie – wird ganz Afrika Allah unterworfen sein. Was dann droht, sind unvorstellbare Grausamkeit und Unmenschlichkeit. In diesem Jahr stehen Präsidentschaftswahlen an – eine bedeutungsvolle Weichenstellung. Turnusgemäß müsste ein Christ in das Amt gewählt werden. Doch die Muslime, die den aktuellen Präsidenten stellen, haben bereits klargebracht: An diesem ungeschriebenen Gesetz werden sie nicht festhalten. Das Land braucht Gottes Eingreifen.

Nach 14 Tagen, ausgefüllt mit Gesprächen, Gebeten, Konferenzen, Projektbesuchen und wertvollen Begegnungen, kehren wir nach Hause zurück. Mit einem noch stärkeren Bewusstsein, wie wichtig es für verfolgte Christen ist, besucht und nicht ihrem Schicksal überlassen zu werden. ■

Unterstützen Sie uns und die Christen Afrikas darin, ein Kontrastprogramm zu Hass, Terror und Tod aufzustellen: die gute Nachricht von Jesus Christus.

